

von 3 Millionen. Für dieses umfassende Werk sind wir den Herausgebern zu großem Dank verpflichtet.

Inzwischen ist Frau Dr. Erdmute Siegfried dem guten Beispiel gefolgt und hat im Auftrage des kunsthistorischen Seminars der Universität Göttingen eine entsprechende Reihe für Niedersachsen herausgegeben. So hilft sie einem Mangel ab und ergänzt das Werk. Erschienen sind bisher 16 Hefte bei Musterschmidt, Wissenschaftlicher Verlag, Göttingen, Frankfurt, Berlin. So dürfen wir hoffen, daß bald dem kunstbeflissenen Wanderer kein Denkmal mehr begegnet, für das ihm nicht von zuständiger Seite eine Einführung geboten wird. H. Schade SJ

Kulturkraft des Katholizismus

Christliches Indien. Eine Fahrt durchs Land der Hindus auf den Spuren katholischer Missionare. Text: A. Plattner, Aufnahmen: B. Moosbrugger. (100 Abb., 146 S.) Zürich-Freiburg 1955, Atlantis Verlag. DM 24,—.

Das „christliche Indien“ erschließt sich dem Indienreisenden nicht ohne weiteres. Nur 2,3 % aller Inder sind Christen. Zwar wird es dem aufmerksamen Beobachter nicht entgehen und es mag ihm sinnvoll erscheinen, daß von den palmenumsäumten heißen Gestaden des Indischen Ozeans bis hinauf nach Darjeeling in 2000 m Höhe (und doch erst zu Füßen der eisgepanzten Götterberge!) Zeugen christlichen Geistes sichtbar stehen — über 2000 km hin. Aber es sind doch nur wenige Landschaften und Städte, in denen sich christliches Leben verdichtet. Ihnen mit liebendem und zugleich künstlerischem Blick nachgespürt zu haben ist das Verdienst beider sich so meisterhaft ergänzenden Autoren. Was das Bild an geistigen Gehalten nicht darzustellen vermag, ergänzt der mit Sachkenntnis geschriebene Text. Manch einer mag Zweifel hegen, ob Christentum sich im Bilde offenbart. Gewiß kann das Bild nur eine, nämlich die visuelle Seite zeigen, aber sie ist bedeutsam genug, um das geistige Antlitz einer Landschaft zu prägen.

Das Buch ist nicht räumlich, sondern chronologisch gegliedert, beginnt also mit dem Thomaschristentum an der Malabarküste, um sich dann der neuzeitlichen Mission zuzuwenden. Es wird damit zu einem Bilddokument der Erfolge katholischer Missionsarbeit. Diese und Leben und Arbeit der indischen Bevölkerung werden von Moosbrugger in guten und charakteristischen Ausschnitten, in künstlerisch wertvollen Großaufnahmen wiedergegeben, während der Text von Plattner mit der Darstellung der Entwicklung und Probleme der Christianisierung den geistigen Hintergrund malt. Wir erhalten so in Bild und Wort

einen Querschnitt durch die ganze Vielfalt missionarischer Arbeit im indischen Raum. Daß dabei die geistige Auseinandersetzung mit dem Brahmanentum, gerade auf dem Bildungssektor (ein Schwergewicht der Arbeit!), im Bildteil leicht zu kurz kommt, ist kaum vermeidbar. Eine Anregung: dem Unkundigen mag eine kurze statistische Übersicht über die Religionsverhältnisse Indiens (das Buch beschränkt sich übrigens auf die Indische Union!) das Verständnis erleichtern.

Wer sich mit dem indischen Raum beschäftigt, wird es begrüßen, daß mit diesem Bildband nicht nur eine würdige Ergänzung zu Hürlimanns prächtigem Indienbildband geschaffen wurde, der die „andere“ Seite darstellt, sondern daß auch eine Lücke im neueren Indienschrifttum geschlossen wird, ist doch die geistige Ausstrahlung der Missionsarbeit auf Indien von einer nicht zu unterschätzenden Bedeutung. Die vorbildliche Ausstattung des Bandes spricht für den Verlag. A. Sievers

Bomans, Godfried: Römische Impressionen. München 1956. (233 S.) Albert Langen-Georg Müller, Ln. DM 12,80.

Eine neue Weise, Rom und den Süden zu erleben. Der holländische Schriftsteller Bomans bereichert die Romliteratur um ein Werk von recht persönlicher Note. Er nennt uns drei Typen für eine dreifache Art, Rom und Italien zu erleben: Goethe, Dickens und Stendhal. Da im „entzückenden Irrtum“ Dickens der Süden in seiner Eigenart eigentlich verschlossen bleibt, so möchten wir eine andere Dreieit einführen.

Man kann die Ewige Stadt erstens in den vielfältigen Dimensionen ihrer Vergangenheit sehen: als ungeheure Kunst- und Antikensammlung, als Denkmal und Museum, in dem die Geschichte schläft. Man kann sie im Banne ihrer Gemäldegalerien verlieren oder auf den Foren und dem Palatin in alten Gemäuern den Runen der römischen Größe preisgeben. Man kann ferner diese Stadt auch als einen sich stets verjüngenden Organismus auffassen und spüren, wie alles noch atmet und lebt und einen Geist ausströmt. Wie lebensmächtig vor allem die Kirche noch ist, welche die Gegenwart mit jener alten Vorzeit verbindet.

Man kann drittens aber auch alle historischen Größen und allen Verfall an den Rand verweisen und die Vitalität des heutigen römischen Lebens in konkreten Ereignissen und Gestalten zu fassen suchen, die Stadt und die Landschaft so, wie sie in ihren Menschen, ihren kirchlichen und bürgerlichen, religiösen und sozialen Gebräuchen und Verhältnissen, ihrem Trubel von Bürgern, Pilgern, Touristen und Vergnügungsreisenden, ihren Heiligen und Spitzbuben, ihrem Großstadtlärm und ihren Elendsquartieren sich bieten. Und eben dies